

Volk- & Anzeigebblatt.

Nro. 83. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 15. Juli 1880.

Waiblingen.

Landwirthschaftliche Vereinsache.

Zufolge Beschlusses des Ausschusses des landwirthsch. Bezirksverein wird
Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr
im Gasthof zur Post in Waiblingen

eine Plenarversammlung des landwirthsch. Bezirksverein stattfinden, zu welcher die Unterzeichneten hiemit einladen; in derselben wird Herr Inspector Mühlhäuser an der Weinbauschule in Weinsberg einen Vortrag über den Frostschaden an Obstbäumen und Nebstößen halten, auch sind Wahlen des Vorstandes des Verein und seines Stellvertreter, sowie von 5 Mitgliedern des Bezirksausschusses verfallen und vorzunehmen, welche nach den Statuten mittelst geheimer Abstimmung erfolgen. Die Namen der Mitglieder des Ausschusses, deren Wahlperiode abgelaufen, sind: Schultheiß Gnam in Hohenacker, Stadtschultheiß Egel in Waiblingen, Dekonom Häfner in Neustadt und Postverwalter Heß in Waiblingen und ein Mitglied desselben, Ziegelei- besitzer Detinger in Endersbach, ist mit Tod abgegangen.

Den 12. Juli 1880.

Vorstand und Secretär des landwirthsch. Bezirksverein:
Schüßler. Egel.

Winnenden.

1000 bis 1200 Mark

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat, welches auch in kleineren Summen abgegeben wird und bei ordentlicher Zinszahlung voraussichtlich nicht leicht gekündigt wird.

Stadtschultheiß Zent.

Höfen.

Wirthschafts- und Garten-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr bringt Kronenwirth Hofele sein dahier an der Straße nach Bürg und Winnenden gelegenes Anwesen Nro. 19 ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit mit Hofraum und die Hälfte Keller unter der Scheuer Nro. 21 nebst circa 12 Ar Gemüse-, Gras- und Baumgarten beim Haus und einiges Wirthschafts-Inventar, welches um ca. 6000 M angekauft ist, in hiesigem Rathhaus in einmaligen Aufstreich, wozu Liebhaber einladet.

Den 12. Juli 1880.

Aus Auftrag
Schultheiß Luckert.

Duppelsbohm.

Bekanntmachung.

Die hiesige Feuerwehr bedarf circa 30 Stück Tuchjacken. Lieferungs-lustige wollen sich am Montag den 19. d. M. Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Submission einfinden.
Das Commando.

Winnenden, den 13. Juli 1880.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage meinen innigsten Dank.

C. F. Lang, Lehrer a. D.



Winnenden.

Abbitte.

Chr. Lämmle nimmt die beleidigenden Aeußerungen, welche er sich gegen Herrn Klöpfer Schneidermeister dahier erlaubt hat, zurück.

T. Christian Lämmle.

Nellmersbach.

Abbitte.

Die von mir gegen die Ehefrau des Friedrich Holzwarth von hier öffentlich ausgestoßene Worte bereue ich tief und thut mir leid, und erkläre solche als für ganz unwahr, indem ich nun hiemit öffentlich Abbitte leiste.

Nellmersbach, den 12. Juli 1880.

T. Luise Erhardt.

Winnenden.

Reifen Backstein-Käs

per Pfund 25 Pfennig,

Schweizer Käs

per Pfund 45 Pfennig empfiehlt

Adolf Dorn.

Winnenden.

Auf bevorstehende Ernte empfiehlt in reicher Auswahl gute selbstverfertigte

Arbeiterhosen, Suppen & Westen

zu ausnahms billigen Preisen.

Burkhardtsmayer, Schneider,
beim Rathhaus.

Zwei Garbenböden hat zu vermieten.
Der Obige.

Winnenden.

Ich empfehle zu geneigter Abnahme:
Einmachgläser, Kolben & Fliegenfallen.
Ueberhaupt alle Sorten

Haushaltungs- und
Wirths-Gläser, sowie
Fenster- und Spiegel-Glas
und Glasdachplatten
bei billigsten Preisen.

Paul Schwarz.

Winnenden.

Einige Mitleser zum „Schwäbischen Merkur“ werden gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen älteren aber noch sehr gut erhaltenen Kunstherd sammt kupfernem Wasserschiff und Rohr hat um billigen Preis zu verkaufen.

Paul Schwarz.

Winnenden.
Farbwaaren-Lager.

Ich empfehle in Leinöl abgeriebene Farben zum Anstrich fertig: grün, gelb, braun, weiß, grau, in verschiedenen Nuancen und nur guten Qualitäten, sowie sämtliche Farben für Häuser und Küchenanstriche. Firnisse und Lacke aller Art.

Ferner empfehle ich: Für Fußboden einen Bernsteinanzlack, gelb und hellbraun, schnell trocknend, als sehr dauerhaft und praktisch, nicht nur für neue, sondern auch für alte Böden.

Paul Schwarz.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen 1 Viertel 10 Rth. Acker im Breitlauch mit schönem Dintelertrag zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihr abschließen.

Fr. U. Wittwe.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Winnenden.

Einen neuen leichten

Kuhwagen

und ein neues

Britschenwägele

hat zu verkaufen.

W. Luthardt, Wagner.

Winnenden.

Zwei Eimer 1878ger Wein und zwei Eimer Most

hat zu verkaufen.

Fr. Schnepfle.

Winnenden.

Unterzeichnete sucht sofort oder bis Jakobi nach auswärts ein geordnetes Mädchen, das Kochen und Nähen kann, und sich den Hausarbeiten willig unterzieht.

Emma Keefler.

Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S.W., Alexandrinen-Strasse 116,
empfehlen und versenden en gros und en detail
alle existirenden Gummiartikel, sowie technische
und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

■ Preis-Courant gratis. ■

Hertmannsweiler.

Einen neuen leichten

zweispännigen Wagen

hat zu verkaufen.

Mack, Schmid.

Wer zahlt den Zoll?

Das Ausland. So wenigstens ist in den Zolltarif-Verhandlungen des vorigen Jahres bei allen neuen Zöllen versichert worden, bei keinem Zoll aber häufiger und nachdrücklicher als beim Roggenzoll. Der seit Monaten sehr lebhaften Nachfrage nach Roggen steht als Roggenlieferant für das Ausland allein Rußland gegenüber. In den russischen Ostseehäfen erscheinen neben Deutschland auch Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich als Käufer. Wenn die Offerten in Libau, wie in den letzten Tagen, auf 131 bis 133 Kopelen per Pud lauten, so werden dieselben für den deutschen Käufer nicht etwa um der deutschen Zollgesetzgebung willen auch nur um eine Kopelle ermäßigt. Der Deutsche muß ebenso viel zahlen wie die anderen Ausländer. Will er dann aber seine Waare in das deutsche Zollgebiet einführen, so muß er außer allen sonstigen Spesen auch aus seiner Tasche den Zoll zahlen. Werden in Rußland die Preise wirklich gemäß der Lage des Marktes herabgesetzt, so werden sie für alle Käufer in gleichem Maße niedriger. Jeder deutsche Geschäftsmann, der heute Roggen aus Rußland beziehen will, muß bei seiner Calculation den Zoll einstellen, den die anderen kaufenden Ausländer bei ihren Calculationen nicht in Anschlag zu bringen haben. Ebenso wie die Fabel von den in Deutschland unverkäuflich flottirenden Millionen Centner Roggen ist die Lehre von der Abwälzung der Zolllast auf das Ausland durch den Verlauf der Dinge schon jetzt gründlichst widerlegt. Daß die Offiziösen gerade in letzteren Punkte die ganz unhaltbar gewordene Position der Regierung noch immer zu halten suchen, ist freilich erklärlich genug. Denn auf diesem Lehrsatz baute sich im vorigen Jahre das ganze System der agrarischen Zölle auf. Die Bertheidiger der Getreidezölle und insbesondere der Reichskanzler gingen davon aus, daß der Landwirth unter einer ungerechten Ueberlastung mit Steuern leide, daß auf jeden von ihm producirten Centner Getreide ein erheblicher Steuerbetrag entfalle und daß es deshalb eine Forderung der Gerechtigkeit sei, den

Ausländer, der sein Getreide nach Deutschland verkaufe, mittelst eines Eingangszoll wenigstens etwas zur Besteuerung heranzuziehen. Diese ganze Begründung muß hinfällig werden, wenn der Ausländer nun doch den Zoll nicht zahlt. Ja, wenn der deutsche Consument den Zoll zu zahlen hat, so verwandelt sich der gepriesene Zoll sogar für alle diejenigen Landwirthe, welche für ihren eigenen Bedarf nicht genug Roggen produciren und daher selbst zukaufen müssen, in das Gegentheil einer Wohlthat; dieser sehr beträchtliche Theil der deutschen Landwirtschaft hat zu allen bisherigen Lasten noch eine neue Last zu tragen. (F. H. C.)

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 12. Juli. Professor Th. Mommsen, in dessen Villa in Charlottenburg Feuer ausgebrochen war, wurde dabei an Gesicht und Händen verletzt. Ein großer Theil seiner Bibliothek und Manuscripte wurde zerstört.

— In der „Berliner medizinischen Gesellschaft“ ist ein Antrag eingebracht, dahin gehend, eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden (Professor v. Langenbeck) und vier Mitgliedern mit dem Rechte der Kooptation auch nicht medizinischer Mitglieder einzusetzen, welche den Auftrag hat, mit Berliner Zeitungen in Verbindung zu treten, wie aus dem Inseratentheile derselben die Heilung von Krankheiten und die Anpreisung von Geheimmitteln betreffenden Anzeigen zu entfernen sind, die den Stempel des Schwindels für jeden Sachverständigen an der Stirn tragen.

Rom, 12. Juli. Der Papst richtete einen eigenhändigen Brief an den König von Belgien. Die Herausgabe der päpstlichen Dokumente und eines Memorandums in Bezug auf den belgischen Konflikt soll so

Winnenden.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen, welches in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet sogleich oder bis Jakobi eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Ein noch gut erhaltenes Kinderschieb- wägele sucht zu kaufen. Wer? sagt die Red.

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätzig zu haben bei **Fr. Feyer**, Buchdrucker.

Schöne Regeln.

Gieb immer treu zur rechten Zeit
Die Steuern bis an's Grab,
Sonst holt man Dir, o Herzeleid,
Den ganzen Krempel ab!

Auch raisoniere niemals nicht,
Wenn Dir mal was nicht paßt;
Denn wer frei von der Leber spricht,
Wird oftmals abgefäht!

Dann wirst Du wie auf grünen Au'n
Auf Rieselfelder gehen,
Dann kannst Du ohne Furcht und Grau'n
Den Schutzmann kommen sehen!

Besonders aber zeig' der Welt
Dich immer elegant,
Das Kleidermagazin ja stellt
Dazu laut Preisecourant:

Turntuch-Juppen von 2—5 Mark,
Lüftern- " " 4—10 "
Leinene Sommerhosen und Westen von
3—12 Mark. Tuch- und Buckskin-
Anzüge etwas theurer dafür sehr elegant.

A. Breitenbach.

fort bevorstehen. — Morgen erfolgt in Konstantinopel die Ueberreichung der Kollektivnote. — Der Ingenieur Martorelli ist nach Tunis abgereist behufs Bestimmung der Eisenbahn Tunis-Goletta. — Die Kammer beschloß zu großem Schaden der deutschen Industrie die Erhöhung des Eingangszolls auf Alkohol von 30 auf 60 Francs pro Hektoliter. Die Rechte stimmte dagegen.

Wien, 12. Juli. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Athen: Die Vertreter Englands und Frankreichs theilten dem Ministerpräsidenten Trikupsis mit, daß gegenwärtig, also noch vor der Ueberreichung der Kollektivnote, vertrauliche Verhandlungen der Mächte mit der Pforte stattfinden, um dieselbe zur Annahme der Konferenzbeschlüsse zu bestimmen, und ersuchten demzufolge Trikupsis, die Mobilisirung der Reserve einige Tage aufzuschieben, um der Pforte keinen Vorwand zur Ablehnung zu liefern. Trikupsis erklärte, diesem Verlangen entsprechen zu wollen, ohne jedoch die Vorbereitungen zur Mobilisirung zu suspendiren.

Paris, 12. Juli. Man bestätigt jetzt, daß von der amnestirenden Rechtswirkung des vorgestern votirten Gnadengesetzes nur neun Kommunarbeiter ausgeschlossen bleiben, die bereits vor ihrer kriegsgerichtlichen Verurtheilung wegen gemeiner Verbrechen mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft waren. Die einfache Begnadigung kommt indeß auch diesen zu Gute. — Der Minister des Innern vertheilt gelegentlich der Nation alfeier am 14. Juli 178 Kreuze der Ehrenlegion. Unter den Dekorationen, welche das Ministerium des Auswärtigen verleiht, sind hervorzuheben, das Großkreuz für den Botschafter zu Berlin, Graf Saint Vallier, und das Kommandeurkreuz für den Botschafter Herzog Noailles.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juli. Gestern wurde eine bei einem Kaufmann in der Friedrichstraße befindliche Ladnerin wegen fortgesetzten an ihrem Prinzipal verübten Diebstahls im Betrage von ca. 600 M. verhaftet.

Ravensburg, 10. Juli. Heute Nacht verschied nach längerem Leiden unser Stadtvorstand und langjährige Landtagsabgeordnete Herr A. Rhuen. Der Verstorbene war eines der tüchtigsten Mitglieder der Kammer der Abgeordneten und wegen der Biederkeit und Geradheit seines Charakters bei allen Parteien beliebt. Er gehörte zur sog. Regierungspartei und wurde wiederholt in den ständischen Ausschuß gewählt. Vor ca. 2 Jahren erlitt er einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht mehr ganz erholen konnte.

Friedrichshafen, 11. Juli. Se. Maj. der König hat auf die Kunde von dem Ableben des Landtagsabgeordneten Stadtschultheißen Rhuen in Ravensburg dessen Wittwe die allerhöchste Theilnahme an dem Verluste aussprechen zu lassen geruht, von welchem sie durch diesen Todesfall betroffen worden ist.

Waiblingen, a. d. Enz, 11. Juli. Die gegen den entwichenen vormaligen Stadtpfeger Rapp von hier, welcher seiner Zeit flüchtig geworden, aber von London ausgeliefert wurde und jetzt in Heilbronn hinter Schloß und Riegel sitzt, eingeleitete Untersuchung wegen Urkundenfälschung u. s. w. nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern Nachmittag wurde wegen dieser Angelegenheit auch Sattler Vogel verhaftet und ans Landgericht Heilbronn abgeliefert. — Gegenwärtig rüsten sich viele zur Auswanderung nach Nordamerika, so namentlich hier, in Mooswag, Nußdorf und Jptingen.

Stuttgart. (Vom Landgericht.) Ein Verbrechen, das seinerzeit viel Aufsehen gemacht hat, wurde von der Strafkammer des Landgerichts verhandelt. Am Morgen des Pfingstsonntages traf der schon oft bestrafte Weber Emil Rein, 24 Jahre alt, aus Weimsheim, einen angetrunkenen Amerikaner auf dem Bahnhofe, dessen er sich freundlichst annahm. Bald darauf gesellte sich der gleichfalls oft im Gefängniß gefessene Ziegler Mauser von Reichenbach N. Wadnang, 30 Jahre alt, hinzu und brachten beide den Betrunknen so weit, daß er mit ihnen einen Spaziergang nach Berg machte, woselbst im Waldhorngarten Wein getrunken wurde. Als nun den Fremden der Schlaf übermannte, beraubten ihn die beiden Kameraden seiner ganzen Baarschaft, goldener Uhr und Kette, etwa 500 Mark werth, worauf

sie sich aus dem Staube machten. Sie wurden aber halb entdeckt. Uhr und Geld waren natürlich verschwunden und erhielten sie gestern: Rein 3 Jahre Zuchthaus, Mauser 1½ Jahr Gefängniß, ferner verlieren beide die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und werden unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

— (Vom Schwurgericht.) Gestern wurde der 33 Jahre alte verheiratete Schneider Christian Müller von Birkmannsweiler N. Waiblingen des versuchten Todtschlags, begangen an seinem Schwager in Bürg, vom Schwurgericht schuldig gesprochen und zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— (Fälschung, Betrug, Widerseßlichkeit.) Abraham Ehrenmann von Mittelehrenbach stand wegen Fälschung, Betrug und Widerseßlichkeit gegen die Staatsgewalt vor den Geschworenen. Der Angeklagte, Israelit, 55 Jahre alt, ledig, kam am 13. April cr. hierher, mit zwei amtlichen Zeugnissen versehen, wonach er ein unglücklicher Familienvater sei, 6 Kinder habe, von denen das 13jährige seit seiner Geburt ein Krüppel ist und die Frau liege schon 3 Jahre schwer krank darnieder. Dieß Attest lautete auf den Namen Adolf Ehrmann aus Forchheim in Baiern, das zweite auf Jos. Weyl. Beide Zeugnisse will er auf einem Eisenbahnaborte gefunden haben, und benützte er hier zum Betteln bei seinen Glaubensgenossen. In Stuttgart, wo er von 10 Familien seines Glaubens 22 M. erhielt, wurde der Betrug entdeckt und sollte Ehrmann verhaftet werden, wogegen er sich kräftig zur Wehr setzte. Die Geschworenen sprachen ihn der 3 Vergehen schuldig, nahmen jedoch mildernde Umstände an. Die Staatsanwaltschaft beantragte 8 Monate Gefängniß, das Urtheil lautete 7 Monate.

Verschiedenes.

* In Bezug auf den großen Postdiebstahl wird uns aus Schwerin gemeldet, daß die bei demselben entwendeten Banknoten am Sonnabend Mittag ebenfalls aufgefunden worden sind, und zwar im großherzoglichen Schloßgarten zu Schwerin im Betrage von fast 100,000 Mark. Die Banknoten waren nur oberflächlich verscharrt. Die Auffindung ist dem Herrn Kriminalkommissar Hoefft aus Berlin und dem Postinspektor Pichon in Schwerin gelungen. Beide Herren haben unausgesetzt große Thätigkeit zur Entdeckung und Ergreifung des Thäters entwickelt.

Berlin. Während ein in der Chausseestraße 83 wohnhafter Schankwirth gestern Nachmittag in seinem Lokale mit der Bereitung von Schnäpsen beschäftigt war, explodirte eine Quantität Spiritus, und in einem Augenblick stand das Lokal in Flammen. Einige vor der Thür thätige Kanalisations-Arbeiter sprangen hinzu und löschten das Feuer, so daß die herbeigerufene Feuerwehr nur noch wenig zu thun hatte. Der Schankwirth hat leider bedeutende Brandwunden im Gesicht davongetragen. Von den Lokalutensilien ist namentlich das Billard stark beschädigt worden.

Aus dem Harem des Sultans ist eine Sklavin entflohen die einstweilige Unterkunft und Schutz in der englischen Botschaft gesucht und gefunden hat. Herr Goeschke weigerte sich, dieselbe auszuliefern. Wie man nun vernimmt, hat diese Sklavin den kaiserlichen Harem verlassen, weil sie zum Christenthum übertreten und sich dann verheirathen will. Bekanntlich hat vor einiger Zeit auch eine Sklavin des Ex-Rhedive einen solchen Schritt gemacht und ist jetzt auch an einen Maler in Neapel verheirathet. Jedenfalls wird der Kaiser Aga (Ober-Eunuche), weil er die Sklavin nicht gehörig bewacht hat, strenge zur Rechenschaft gezogen werden. Unter Mahmud II., dem Großvater des jetzigen Sultans, hätte er seine Nachlässigkeit wohl mit seinem Kopfe büßen müssen. Uebrigens ist es bei den türkischen Sultanen Gebrauch, daß sie eine entflozene Sklavin nicht mehr berühren, sondern an einen untergeordneten Beamten oder Militär verschicken. Abdul Hamid's Harem soll nur (!) fünfzig Frauen zählen, während der Ex-Rhedive deren schon sechzig, der Schah an dreihundert und der Sultan von Marokko an achthundert besitzt.

Für alle Fälle. Die Königin Isabella begiebt sich demnächst nach Spanien, um in la Granja der Entbindung ihrer Schwiegertochter beizuwohnen. Ist der Sprößling ein Knabe, so wird bei ihm der Papst Leo XIII., ist es ein Mädchen, so wird die Königin Isabella Patheustelle vertreten.

(In 75 Tagen um die Erde.) Ein Herr Ismay aus Liverpool ist mit seiner Familie dieser Tage nach einer ungewöhnlich raschen Reise um die Welt in Newyork eingetroffen. Sie dampften am 13. März von Liverpool nach Suez, Singapore, Hongkong, Yokohama, San Francisco u. und langten nach 66 wirklichen Reisetagen in Newyork an. Rechnet man noch neun Tage für die Fahrt von Newyork nach Liverpool hinzu, so würde dies für eine Reise um die Welt 75 Tage ergeben, die kürzeste Zeit, in welcher eine solche soweit jemals gemacht worden.

Von den Todten auferstanden. Der Vorstand des Fremden-Bureaus in Neuenburg (Schweiz) erhielt vor kurzem von einem gewissen B., der in Chaur de Fonds wohnt, eine Zuschrift mit der Bitte um Uebersendung einiger Papiere, die der Schreiber während seines früheren Aufenthaltes in der Hauptstadt zurückgelassen hatte. Der Vorstand fand in den Registern den Namen des B., den Vornamen mit den des Unterzeichners sowie die Nummer der verlangten Papiere übereinstimmend, aber mit der Randbemerkung „tod“ versehen. Ueberascht, von jemandem einen Brief zu erhalten, den das Polizeiregister als tod bezeichnet, begab sich der Beamte ins Civilstandsamt und fand hier klar und bündig die Aufzeichnung, daß sich B. vergangenes Jahr ganz säuberlich erhenkt habe. Die Sache fing an bedenklich zu werden. Ein Irrthum im Polizeiregister ist möglich und kommt vor; aber im Civilstandsregister ist die Annahme eines Irrthums nicht zulässig. Hat man es nun hier mit einem Spasvogel zu thun, oder sucht sich jemand ungesetzlich die Papiere eines Todten zu verschaffen? Entschlossen der Sache auf die Spur zu kommen, begab sich der Polizeibeamte zur Witwe seines Korrespondenten aus dem Jenseits. Diese erklärte, in dem Briefe die Schrift ihres seligen Mannes zu erkennen; sie sagte aber auch mit gleicher Sicherheit aus, sie habe ihren todten Mann in der Leichenkammer gesehen und erkannt. Nun mußte sich der Beamte nicht mehr zu helfen, und er legte den Fall seinem Chef vor. Auf dessen Anordnung wurde der Brieffschreiber eingebracht und der vermeintlichen Witwe gegenübergestellt, die eine schöne Weile an der Körperlichkeit des Mannes den sie als ihren Gatten erkannte, zweifelte. Der Mann war vor Jahresfrist aus seinem Heimatsorte einfach entwichen, um als Junggeselle weiter zu leben, und schien von dem Zusammenreffen mit seiner Frau nicht sehr erbaut. Ueber den todten Doppelgänger konnte bisher keine weitere Aufklärung erbracht werden.

(Luthers Tischbecher.) Man schreibt aus Stuttgart. Die kürzlich bei Enthüllung des Mörke-Denkmal's hier durch das „N. Tagblatt“ aufgeworfene Frage, welches Mitglied der Familie Mörke in den Besitz des Tischbechers von Martin Luther gelangt sei, beantwortet endgiltig eine Zuschrift von Frau Amalie Hartmann, geborenen Mörke, an das genannte Blatt, worin dieselbe erklärt, daß dies kostbare Familienerbstück sich nicht in der Familie Eduard Mörkes befindet, sondern in der des Pfarrers Mörke von Burgstall, dessen Enkelsohn Theodor Mörke, Registrator hier, Besitzer desselben ist. Der Tischbecher des großen Reformators vererbt sich immer auf den jüngsten Sohn der Familie, weil derselbe durch Margarethe, die jüngste Tochter Luther's, der Familie zukam.

Hogarth und Lord Foley.

Der berühmte Sittenmaler vermählte sich am 23. März 1729 mit Jane Thornhill, der schönen Tochter des königlichen Hofmalers Sir James Thornhill. Es hatte eine Entführung stattgefunden und Sir James, der darüber sehr entrüstet war, weigerte sich längere Zeit dem jungen Paare Verzeihung zu gewähren. Hogarth, der selber arm war und des vornehmen Hofmalers Protection nur zu gut hätte gebrauchen können, mußte während einiger Jahre viel Noth ausstehen und sah sich, um das tägliche Brod für seine Familie zu schaffen, genöthigt, durch alle möglichen sich ihm bietenden Gelegenheitsarbeiten, und vornehmlich Portraitmalerei, etwas zu verdienen. In diesem letzterem Fache garantierte und lieferte er die denkbar größte Aehnlichkeit, aber eben deshalb, weil er durchaus nicht im Stande war, zu schmeicheln, zeigten sich seine Auftraggeber häufig unzufrieden. So hatte z. B. Lord Foley, ein häßlicher Pair des Reiches mit einer großen Warze auf der Nase, sich von ihm malen lassen und der Künstler die Gewissenhaftigkeit soweit getrieben, daß er die Warze mit täuschendster Naturtreue auf dem Gemälde anbrachte. Als der Lord das fertige Bild sah, gerieth er in Zorn über seine eigene Häßlichkeit und weigerte sich, das Kunstwerk anzunehmen. Der Künstler, in seiner Eigenliebe gekränkt und von seinen Gläubigern gedrängt, schrieb ihm darauf folgenden resoluten Brief:

„Mr. Hogarth's pflichtschuldigste Ehrfurchtsbezeugung an Lord Foley. Da er bemerkt, daß es nicht dessen Absicht ist, das für ihn mit Fleiß und Mühe angefertigte Gemälde anzunehmen, so benachrichtigt er ihn wiederum höflichst von Mr. Hogarth's dringendem Geldbedürfniß. Wenn Seine Herrlichkeit nicht innerhalb dreier Tage das Portrait abfordern und bezahlen läßt, so wird darüber mit Zugabe eines Affenschwanzes, zweier Eselsohren und einiger anderer kleiner Anhängsel zu Gunsten des berühmten Thierbändigers Mr. Hay verfügt werden, indem Mr. Hogarth, im Falle der fortgesetzten Weigerung Seiner Lordschaft, versprochen hat, diesem Herrn das Portrait als Aushängeschild zu überlassen.“

Die Drohung in diesem drollig stylisirten Billet wirkte zauber-schnell. Der Lord ließ sogleich das Bild holen und bezahlte anstandslos den geforderten Preis. F. L.

Gestorben: Gottlieb Singer, Weingärtner, 74 J., Altersschwäche, Heslach. August Frasch, Postbeamter, (Göppingen). Sebastian Müller, Schmiedmeister, Wasseralfingen. Henriette Böwenstein, geb. Seligmann, Kaufm. Wwe., 66 J., Entkräftung, Stuttgart. R. Reichert, Schreiner, 30 J., Lungenschwindsucht, Stuttgart. Eduard Unger, Ulm. Karl Fichter, Mittelbrunn. Aug. Widp, Dehringer. Johannes Flogaus, Hirschwirth, Binzwangen. Friedrich Gebert, Bäckermeister, Hall. J. B. Schorpp, Zepfenhain O. A. Kottweil. Theresie Reintner, geb. Maier, Ulm.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mt. 1.60. In Heften zu 50 S

Verlag von J. S. Schorer in Berlin.

Das neue Quartal beginnt mit einer reizenden humoristischen Novelle von Heinrich Seidel, der ersten größeren Arbeit eines jungen, hervorragenden Talents. — Der Roman „Ludhardt und Söhne“ wird in seinem Fortgange immer bedeutender und spannender. Wie schade, daß die Verfasserin, Frau E. Lennek, welche eine bei Frauen seltene scharfe Beobachtungsgabe besaß, und deren letztes Werk dieser Roman ist, uns so jung entrisen wurde. Die Literatur hat in ihr einen schweren Verlust erlitten.

Nr. 27 und 28 enthalten außerdem unter anderem eine Biographie des Malers Karl Friedrich Lessing von A. Frey, einen äußerst interessanten Artikel von Erich Samber: Ein Tag aus dem Leben des Präsidenten Grepp und eine heitere Schilderung der Leiden eines Gesanglehrers von Josef Lewinsky. Ferner von Elise Polko: Verformanie, ein Mahnwort an die dachtenden Frauen und Jungfrauen, sowie eine ergreifende Ballade von Fedor v. Köppen aus der Zeit der Belagerung Kolbergs.

Die Bilder der neuen Nummern sind wieder prächtig, und wir können nicht müde werden, das „Deutsche Familienblatt“ immer wieder einem jeden unserer Leser aufs Wärmste zu empfehlen. Das Blatt verdient durch Inhalt, Ausstattung und Preis einen Platz in jedem deutschen Hause.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 12. Juli 1880.) Die Witterung war auch in der vorigen Woche unbeständig und wir hatten nur einige Tage ohne Regen; trotzdem aber ist nun die Heuernte nahezu eingeheimst. An den auswärtigen Börsen und Märkten hat sich im Getreidegeschäft wenig verändert, da sich die Preise wegen der allwärts schwachen Angebote immer noch behaupten konnten. Obgleich die Verkäufer an heutiger Börse etwas nachgiebiger waren, blieb der Verkehr dennoch schleppend. Geringere Mehlsorten sind noch sehr gesucht.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 Mk 80 S. dto. bayer. 26 Mk 40 S — 26 Mk 75 S. dto. amerikanischer 25 Mk — 27 Mk dto. ungarischer 26 Mk 50 S, Kernen 26 Mk 75 S — 27 Mk 40 S. Dinkel 18 Mk

Mehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 37—38 Mk dto. Nr. 2: 35—36 Mk dto. Nr. 3: 32 Mk 50 S — 33 Mk 50 S dto. Nr. 4: 29 Mk 50 S — 30 Mk 50 S.

Wahrscheinliche Witterung.

Donnerstag den 15. Juli 1880.

Mittelwarm. Abtrocknend.